

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der San Diego State University (Spring Semester 2022)

Über mich

Ich studiere Industrielle Biotechnologie (FB 4 Life Science Technologies) im sechsten Semester und habe als „Freemover“ ein Auslandssemester an der San Diego State University absolviert.

Mein Wunsch ein Auslandssemester zu machen, wurde vor allem in der Corona-Zeit mit all den Reisebeschränkungen immer größer. Da ich auf der Zielgeraden in meinem Studium bin, war dieses Semester die einzige Möglichkeit (während des Bachelors) noch ein Auslandssemester zu machen. Eigentlich wäre ich gerne nach Australien gegangen, aber da dort nicht abzusehen war, wann die Grenzen geöffnet werden, habe ich mich dann für die USA entschieden und es nicht bereut!

Bewerbungsprozess

Warum als Freemover ins Ausland? Mich haben die Partneruniversitäten in Übersee meines Fachbereichs leider nicht angesprochen und ich wollte auf jeden Fall außerhalb Europas studieren. Wenn für dich eine der Partneruniversitäten in Frage kommt, würde ich das aber auf jeden Fall empfehlen (weniger Aufwand & weniger kostenintensiv)!

Ich habe also erstmal angefangen nach einer Organisation zu suchen, die mich bei der Durchführung eines Auslandssemesters in Australien unterstützen würde und bin bei „GOstraliaGozealand“ fündig geworden. Wie ihr vielleicht mitbekommen habt, waren die Grenzen in Australien sehr lange geschlossen und meine Hoffnung dort im Frühjahr 2022 ein Semester zu studieren sind gesunken. Da ich nun schon mit der Organisation im Kontakt war und diese dann angefangen haben amerikanische Universitäten in ihr Repertoire aufzunehmen, habe ich überlegt, dass die USA für mich eine gute Alternative ist. Ich war zugegebenermaßen schon etwas später dran als ich mich schlussendlich entschieden habe das Auslandssemester in Amerika zu machen, weshalb die ganze Organisation etwas stressiger war als es nötig gewesen wäre. Wenn ihr euch frühzeitig entscheidet, empfehle ich auf jeden Fall auch direkt mit der Organisation zu beginnen. Aber keine Angst, wenn ihr wie ich eher kurzentschlossen seid. Es ist durchaus auch kurzfristig möglich das Ganze erfolgreich zu planen (zumindest als Freemover, bei Partnerhochschulen müssen natürlich die Fristen beachtet werden).

Bei der Wahl der Universität ist es wichtig schon nach passenden Kursen zu suchen, da natürlich nicht jede Uni auch genau euren Studiengang anbietet. Bei mir gab es zum Beispiel keinen Biotechnology Major, dafür aber Kurse in Biology die für mich spannend waren. Wichtig ist es Rücksprache mit dem/ der Prüfungsausschussvorsitzenden zu halten, damit die Leistungen am Ende anerkannt werden.

Zunächst stand die Bewerbung bei der Universität an. Diese erfolgte ganz einfach über meine Organisation. Ich brauchte lediglich eine beglaubigte Kopie meines Abiturzeugnisses und meines Reisepasses (unbedingt rechtzeitig einen neuen beantragen, falls dieser nicht mehr lange genug gültig ist), eine Übersetzung des Notenspiegels, ein Bewerbungsformular und einen Sprachnachweis. Lebenslauf oder Motivationsschreiben waren nicht notwendig, weshalb die Bewerbung schnell abgeschickt war. Bei dieser musste ich auch noch eine Bewerbungsgebühr in Höhe von \$175 bezahlen. Diese wird nicht erstattet, ihr solltet euch also sicher sein, dass ihr auch wirklich dort hinmöchtet, bevor ihr euch bewirbt.

Nachdem ich die Zusage erhalten habe, habe ich den Antrag auf Zulassung zum Auslandssemester an der TH gestellt. Dieser wird beim Prüfungsamt gestellt und bescheinigt, dass ihr berechtigt seid das Auslandssemester anzutreten und verpflichtet euch mindestens 10 Credits (5 Units) zu erwerben, damit euch das Semester angerechnet werden kann.

Außerdem habe ich das Visum beantragt (Kosten: \$350 SEVIS-Gebühr + \$160 Visum-Gebühr). Ich würde empfehlen dies zu machen, sobald ihr die nötigen Formulare der Universität erhalten habt. Da ich wie schon erwähnt etwas



kurzfristig geplant habe, habe ich schon nach Flügen geschaut und diese gebucht bevor ich das Visum hatte - normalerweise würde man damit eher bis nach dem Erhalt des Visums warten, einfach um auf der sicheren Seite zu sein. Zu der Zeit als ich das Visum beantragt habe war kein Besuch im Konsulat notwendig, der Pass mit Visum wurde per Post nach Hause gesendet.

Wichtig ist außerdem eine Auslandskrankenversicherung, diese musste ich bei der SDSU auch nachweisen. Ich habe mir außerdem schon vorher eine amerikanische Sim-Karte bestellt, die ich am Flughafen direkt einlegen konnte. Ich würde jedem empfehlen sich eine amerikanische Nummer zuzulegen und nicht den deutschen Vertrag „mitzunehmen“, da man einfach oft seine Handynummer irgendwo angeben muss und die deutsche Nummer dann nicht akzeptiert wird. Apps wie whatsapp können weiterhin mit der alten Nummer verwendet werden.

Ich habe anschließend noch Auslands-Bafög beantragt. Der wurde leider abgelehnt, ich würde aber trotzdem jedem empfehlen es zu beantragen, weil dort ein Teil der Studiengebühren rückzahlungsfrei übernommen werden. Da ich von vornherein nicht sicher wusste ob ich Bafög bekommen würde, habe ich nach Stipendien geschaut und mich für die Stipendien „women worldwide“ der TH OWL und dem „go overseas“ der Hochschulgesellschaft beworben. Ich habe glücklicherweise beide bekommen und konnte damit einen Teil meines Studiums finanzieren. Ich glaube man hört es immer wieder, aber ich wiederhole gerne, dass es sich auf jeden Fall lohnt sich für Stipendien zu bewerben, auch wenn der Notendurchschnitt keine eins vor dem Komma hat (Gebt euch Mühe mit dem Motivationsschreiben!).

Wohnungssuche

Ich habe bei ein paar Infoveranstaltungen von meiner Organisation teilgenommen und auch mit ehemaligen Auslandsstudenten gesprochen, um mir ein Bild zu machen, was meine Optionen sind und was für Erfahrungen Andere gemacht haben. Für mich stand dann schnell fest, dass ich möglichst nah an der Uni in einer WG mit eigenem Zimmer und eigenem Bad wohnen möchte. Ich wollte auch gerne vor meinem Abflug schon einen Mietvertrag unterschrieben haben, weil ich erst wenige Tage vor Semesterbeginn angekommen bin und mich dann nicht noch mit der Wohnungssuche beschäftigen wollte. Aber es ist auch möglich erstmal in einem Hostel/ Airbnb zu wohnen und vor Ort nach Wohnungen zu suchen. Es gibt super viele Anbieter für student housing in unmittelbarer Nähe zum Campus. In diesen Apartments zu wohnen ist definitiv teurer als sich mit anderen Leuten zusammenzutun und privat etwas zu mieten. Da muss jeder selbst entscheiden was ihm/ihr wichtig ist und wieviel Geld man für Wohnen ausgeben will. Ich habe mir ein Zimmer in einem Apartmentkomplex ca. 2 min zu Fuß vom Campus ausgesucht. Das Fitnessstudio (Mitgliedschaft in der tuition inkludiert) und ein Supermarkt sind auch direkt vor Ort, was sehr angenehm war. Ich hatte ein eigenes Zimmer und privates Bad und habe mir eine große Küche und Wohnzimmer mit meinen zwei Mitbewohnerinnen geteilt. Ich bin sehr glücklich über die Entscheidung, weil ich mir nicht vorstellen konnte mir ein Zimmer/ Bad zu teilen, aber wenn man Kosten sparen möchte, sind das auf jeden Fall auch Möglichkeiten. Ich hatte außerdem sehr viel Glück mit meinen Mitbewohnerinnen und wir hatten eine gute Zeit zusammen.



Kurswahl

Das Auslandssemester war für mich ein ergänzendes Semester, wodurch ich in meiner Kurswahl freier war, weil ich keine Kurse aus dem Studienverlaufplan ersetzen musste. Wie bereits erwähnt habe ich schon vor der Bewerbung geschaut, ob die Uni passende Kurse für mich anbietet. Die schlussendliche Kurswahl hat bei mir aber erst vor Ort in der Orientation-Week stattgefunden. In dieser haben wir zunächst eine generelle Einführung bekommen.



Dort haben wir auch erfahren welche verschiedenen Plattformen genutzt werden, wo und wie man sich für Kurse anmeldet und welche Möglichkeiten es gibt Kurse zu wechseln. Zu diesen Einführungsveranstaltungen würde ich auf jeden Fall gehen, da man dort alles Wichtige erfährt und auch die Ansprechpartner vorgestellt werden. An der SDSU gibt es wirklich viele tolle MitarbeiterInnen, die sich um die Internationals kümmern. Ich habe vier Kurse belegt, da es Voraussetzung war 12 Units zu erreichen um den Status als Vollzeitstudent zu haben, den man für das Visum braucht. Da ich meine Kurswahl sehr frei gestalten konnte (natürlich sollte es schon eine sinnvolle Ergänzung zu meinem Studium an der TH sein), habe ich mir zwei Kurse ausgesucht, von denen ich wusste, dass die anspruchsvoll sind und viel Zeit beanspruchen und zwei Kurse, die etwas weniger workload haben, die ich aber persönlich auch spannend finde. Um im Vorhinein etwas über die Kurse zu erfahren konnte man auf der Website und im Syllabus nachschauen. Dort stand auch an welchen Tagen und Uhrzeiten die Kurse stattfinden. Man konnte sich zunächst aber für Kurse mit insgesamt bis zu 20 Units anmelden und musste innerhalb von zwei Wochen entscheiden welche Kurse man belegen möchte und welche man „droppt“. Das habe ich für zwei Kurse auch in Anspruch genommen, bei denen ich in der ersten Vorlesung gemerkt habe, dass sie anders sind als ich es mir vorgestellt habe. Bei einem Kurs war ich zunächst auf der Warteliste, dort habe ich dann innerhalb der zwei Wochen noch einen Platz bekommen.

Studium

Das gesamte Universitäts- System ist in den USA sehr anders organisiert als ich es von deutschen Unis und Hochschulen kenne. Jeder hat einen Major und damit Kurse die belegt werden müssen, es gibt aber auch einige Kurse die je nach Schwerpunkt frei gewählt werden können wodurch in meinen Kursen immer sehr unterschiedliche Mitstudierende saßen. Ich fand das super, denn zum einen habe ich viele unterschiedliche Leute kennengelernt habe und zum anderen, weil jeder verschiedene Schwerpunkte hatte und dadurch viel verschiedenes Wissen „im Raum war“. Die Art und Weise wie gelehrt wurde war in jedem meiner Kurse sehr unterschiedlich. In meinem Kurs „confronting cancer“ hat die Professorin im flipped-classroom Stil gelehrt. Wir hatten Vorlesungsvideos, die wir Zuhause geschaut haben und in den Vorlesungen gab es zusätzlich Diskussionen und Quizzes (diese geben ebenfalls Punkte die in die Note mit einfließen) um das Gelernte zu vertiefen. Außerdem hatten

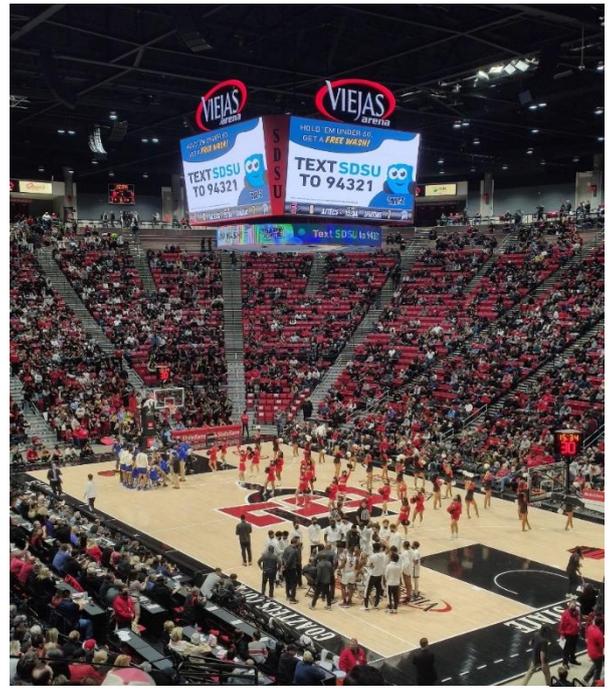


wir Termine mit Gruppenarbeit, in denen wir am Ende immer eine Ausarbeitung zu einem bestimmten Thema abgeben mussten. In meinem Kurs „stem cells and regenerative medicine“ haben wir jede Woche zwei wissenschaftliche Paper gelesen, in den Vorlesungen ergänzendes Wissen bekommen und in Gruppen über die Paper diskutiert. Am Ende hat jede Gruppe ihre Ergebnisse vorgestellt und es wurde sichergestellt, dass jeder das Paper verstanden hat. Die Paper waren gerade zu Beginn eine Herausforderung für mich, aber im Laufe des Semesters ist dieser Kurs tatsächlich mein Liebling geworden, weil ich dort besonders viel gelernt habe und wir immer großartige Interaktionen in den Diskussionen hatten. In meinen anderen beiden Kursen „ecology and human impact on the environment“ und „geology“ hatte ich ganz reguläre Vorlesungen mit dem Unterschied, dass es bei geology nach jeder Einheit ein Quiz gab, welches wir Zuhause machen mussten und bei ecology hatten wir insgesamt drei midterms, bei denen immer nach mehreren Vorlesungen das Wissen abgefragt wurde. Der workload im Verlauf des Semesters war im Vergleich zu meinem Studium in Deutschland deutlich höher. Ich habe viel Zeit am Schreibtisch und in der Bib verbracht, um die Vorlesungen vor- und nachzubereiten, Quizze und Ausarbeitungen zu machen oder Essays zu schreiben. Insgesamt hat mir das aber sehr geholfen, da ich mich immer direkt mit dem Stoff beschäftigen musste und nicht erst kurz vor den midterms oder final exams angefangen habe zu lernen. Ich bin mit dem Studium hier super zurechtgekommen und habe auch sehr gute Noten bekommen. Ich habe von vielen gehört, dass das Studium in Amerika total leicht wäre und die guten Noten von selbst kommen. Ich kann das für meine Kurse nicht bestätigen, weiß aber von anderen Internationals die Business oder Finance machen, dass es dort teilweise Kurse gibt, die verglichen zu deutschen Kursen einfacher sind.



Alltag und Freizeit

Dadurch, dass ich direkt am Campus gewohnt habe und auch die meisten Leute von der Uni kannte habe ich tatsächlich sehr viel Zeit dort verbracht. Das liegt aber vor allem daran, dass der Campus sehr viel zu bieten hat. Nach den Vorlesungen haben wir uns gerne im ‚mediterranean garden‘ oder auf dem Soccer field getroffen oder haben den Nachmittag im Aquaplex (Freibad) verbracht (auch dort ist die Mitgliedschaft inkludiert). Ich habe außerdem regelmäßig das gym genutzt, welches eine große Auswahl an verschiedensten Kursen bieten. Natürlich habe ich auch gerne Zeit am Strand verbracht, San Diego hat da eine sehr gute Auswahl. Da ich die Westküste und einige Nationalparks schon von vorherigen Urlauben kannte, war ich dort nicht so viel Unterwegs, das kann man aber sehr gut am Wochenende machen. Ich war zum Beispiel in Los Angeles, Santa Barbara, Las Vegas und Phoenix und habe eine kleine Tour durch Utah zum Canyonlands und Arches Nationalpark gemacht. Ich habe die Wochenenden aber auch gerne in San Diego verbracht, da die Stadt sehr vielseitig ist. In Little Italy gibt es zum Beispiel sehr gute Restaurants und kleine Bars und Brauereien und im Gaslamp Quarter gibt es eine ganze Straße mit Bars und Clubs, in denen man am Wochenende feiern gehen kann. Sehr schön ist es auch im Balboa Park, dort sind viele Museen (teilweise eintrittsfrei) aber auch ohne den Besuch im Museum kann man dort das schöne Wetter genießen. Wer auf einem College in Amerika ist muss auch mal eine fraternity Party miterlebt haben. Die sind ziemlich genau so wie man es aus Filmen kennt- ziemlich wild. Ebenfalls typisch sind die vielen Sportevents, die auf dem Campus stattfinden. Ob Basketball, Baseball, Football, Soccer, Lacross, Irgendein Spiel ist fast jedes Wochenende. Für Studenten sind die Tickets fast immer kostenlos und es lohnt sich auf jeden Fall hinzugehen.

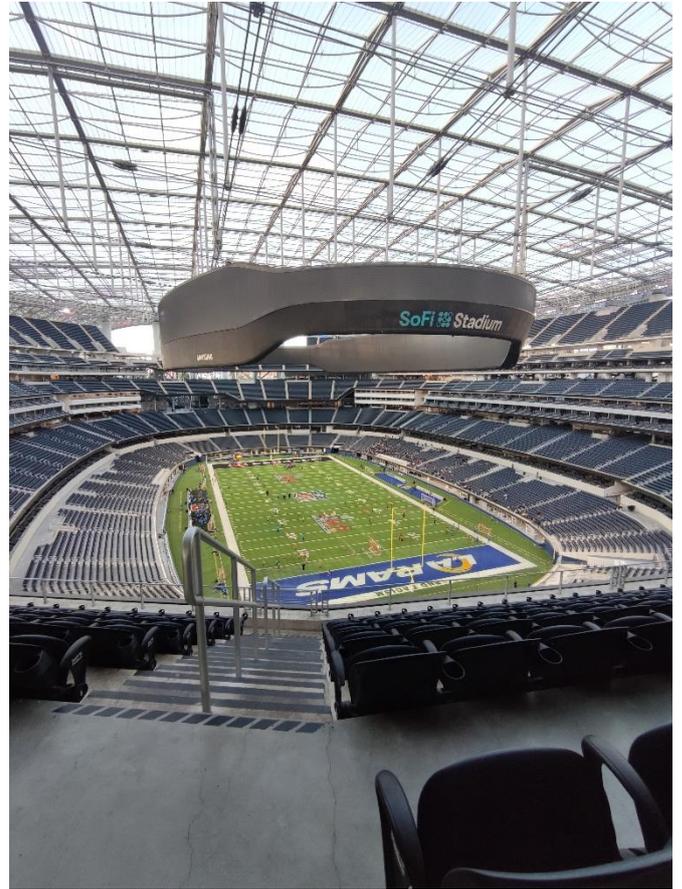


Basketball-Spiel in der Viejas Arena auf dem Campus

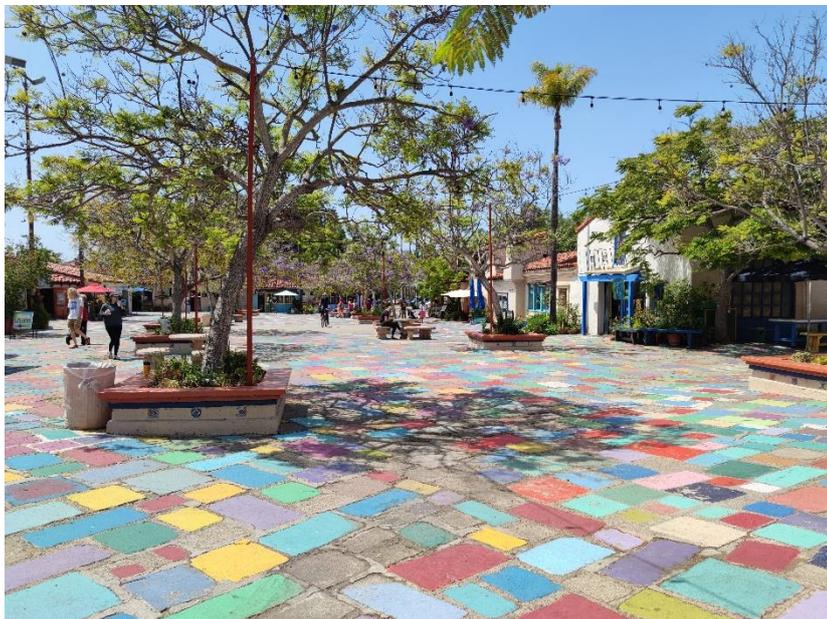
Ein besonderes Highlight für mich war der Spring Break Ende März. Ich habe mich schon am Anfang dazu entschlossen in der Zeit für eine Woche nach Hawaii zu fliegen, da es von San Diego „nur noch“ 6 h Flug sind. Ich hatte dort eine wundervolle Zeit und habe nochmal so viele neue Leute kennengelernt, von denen ich sogar einige später in San Diego wieder getroffen habe.



Sonnenuntergang an den sunset cliffs



Stadium Führung im SoFi Stadium in Los Angeles



Im Balboa Park

Kosten

Gerade als Freemover sind die Kosten für das Auslandssemester sehr hoch, da die Studiengebühren selbst getragen werden müssen. Ich stelle hier einmal grob die „organisatorischen“ Kosten, und meine (durchschnittlichen) monatlichen Kosten auf. Das ist nur meine Erfahrung und bei jedem ganz individuell. Ich habe zum Beispiel sehr viel Geld für meine Wohnung ausgegeben, hatte dafür aber kein Auto und habe vor allem unter der Woche viel selbst gekocht. Zu Beginn sollte man auf jeden Fall noch ein paar extra Kosten einplanen (zum Beispiel für Literatur, Wohnungsausstattung, etc.). Mein Zimmer war zwar möbliert, aber ich brauchte trotzdem noch ein paar Sachen, da ich nur das Nötigste aus Deutschland mitgebracht habe. Ich habe zum Beispiel Bettwäsche vor Ort gekauft, genauso wie einige Küchenutensilien.

Kosten vorab:

	€
Bewerbung SDSU	150
Visum	450
Flüge	800
Semestergebühr	6.195 (\$ 7000)
Bewerbung Wohnung	215
K-Versicherung	400
Gesamt	8.210

Monatliche Kosten (durchschnittlich)

	€
Miete	1450
Lebensmittel	200
Drogerie/ Haushalt	50
Freizeit	200
Mobilität	100
Mietersversicherung	10
Handy	20
Gesamt	2.030

Wie bereits beschrieben habe ich zwei Stipendien erhalten, außerdem hatte ich Ersparnis und habe mir zusätzlich Geld bei meinen Eltern geliehen. Insgesamt habe ich definitiv eine Menge Geld ausgegeben. Es hat natürlich nicht jeder genug Ersparnis und/oder die Möglichkeit sich bei seiner Familie Geld zu leihen, aber genau dafür gibt es Auslands BAföG und Stipendien. Mit dem FI Visum hat man auch die Möglichkeit bis zu 20 h auf dem Campus zu arbeiten.

Fazit

Für mich hat sich das Auslandssemester definitiv gelohnt! Ich habe es sehr genossen mal in einem anderen „System“ zu studieren und die Art und Weise wie meine Professoren gelehrt haben, hat mich sehr motiviert. Das Leben auf dem Campus war wirklich besonders und sehr anders im Vergleich zu Deutschland, die Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl zur Universität kannte ich so vorher nicht. Zudem ist San Diego einfach eine großartige Stadt und ich werde die Zeit dort sehr vermissen.

Falls eure Fragen hier noch nicht beantwortet wurden könnt ihr mir gerne eine Mail schreiben (sarah.kallemeier@stud.th-owl.de oder sarahkallemeier@gmx.de).